

lismus und Moralismus das menschliche Dasein trübt. Ich fürchte jedoch, durch jene Bezeichnung bei vielen, die die Sache anders fassen und die mich nicht näher kennen, in ein sehr schiefes Licht gestellt und in eine sehr schlechte Gesellschaft gebracht zu werden, in die ich faktisch durchaus nicht gehöre, sofern man sich nämlich unter jener übel berüchtigten „Emancipation des Fleisches“ etwas allen edleren und feineren Gefühlen Fremdes, ausschweifend Rohes, Wüstes und Wildes vorzustellen pflegt, dem ich nie in meinem ganzen Leben, weder praktisch noch theoretisch gehuldigt habe und dem ich, meinem ganzen Wesen nach, eben so gründlich abgeneigt bin, als jener von mir allerdings entschieden verneinten ascetischen und moralischen Unnatur. Das sogenannte „Fleisch“, als abstrakte und darum rohe Sinnlichkeit gefaßt, ist etwas für mich und meines Gleichen — vergl. meinen *Hafis* S. 148 f. — gar nicht Vorhandenes, und mein autorschaftliches Bestreben geht in Betreff dieser rohen Abstraktion ganz nur dahin, daß dieselbe auch aufhöre, für andere zu existiren, indem ich das Sinnliche als etwas an sich höchst Geistiges und Geistvolles zu fassen, und demgemäß zu behandeln lehre, wobei nur das reinste Maas, die vollkommenste Schönheit und ethische Würde zur Geltung und Erscheinung kommen kann. In Hinsicht des Näheren muß ich, gebührender Kürze wegen, auf die zweite, noch ungedruckte Lieferung meiner „Religion des neuen Weltalters“ verweisen, wo man die dieser Religion eigenthümliche Sittlichkeit ausführlich erörtert und sowohl in negativer, als in positiver Beziehung mit den besten Autoritäten versehen finden wird. Nur das sei noch bemerkt, daß man hier das den unächten Emancipationstendenzen so fremde Moment der *Treue* — doch freilich nur der auf dem zwanglosen Grunde der *Liebe* beruhenden *Treue*, weil nur diese den Charakter wahrhafter Sittlichkeit trägt — in der Art hervorgehoben finden wird, daß sich zartfühlende Seelen auch dadurch vollkommen befriedigt sehen werden.

Nürnberg, 21. November 1849.

Daumer.

Die Firma: Kiesling in Zürich, alias: J. C. Seitz, ehemals in Ulm.

Unter dieser Firma verbirgt sich der ehemal. Buchhändler J. C. Seitz in Ulm, unrühmlichen Andenkens, dessen Handschrift auf den ausgesandten Wahlzetteln mir, als seinem früheren Commissionair, leider nur zu bekannt ist. Kurz vor seinem Fallissement erkaufte ich von ihm für die Müller'sche Buchhandlg. in Adorf seinen sammtl. Verlag, den ich bekanntlich seit 2 Jahren für eigene Rechnung auf Separat-Conto debitire. Auf den ersten Wahlzetteln, die von ihm durch meine Hand gingen, fand ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen, daß er seinen eignen ehemal. Verlag unter wenig veränderten Titeln unter obenerwähnter Firma nachdruckt, z. B. Buch der Sympathie, Struß's landwirthschaftliche Geheimnisse etc. Ich machte ihn brieflich auf die Nichtwürdigkeit seines Verfahrens aufmerksam und forderte ihn auf, dasselbe einzustellen. Antwort erhielt ich hierauf nicht, wohl aber fiel mir vor einigen Tagen abermals ein Wahlzettel in die Hände, auf welchem er die Geheimnisse der Liebe und Ehe, den gangbarsten Artikel seines ganzen ehemal. Verlages, zu Spottbedingungen anbietet. Eine solche Schamlosigkeit, Nachdruck eigenen an einen Andern verkauften Verlages, ist wohl bis jetzt im deutschen Buchhandel noch nicht vorgekommen, und es läßt sich von jedem ehrliebenden Collegen erwarten, daß er zur Verbreitung der Artikel der sogenannten Kiesling'schen Verlagshdlg. die, wie ich aus der Anzeige des Hr. Kollmann, in Nr. 102. d. Bl. ersehe, bereits ihre Diebshände auch nach andern gangbaren Artikeln ausstreckt, auf keine Weise seine Hand bieten werde. Wahrlich, wenn man neben vielen andern traurigen Erfahrungen auch noch derartige im Buchhandel machen muß, dann möchte man fast an seiner Zukunft verzweifeln!

Leipzig, 21. Novbr. 1849.

Julius Klinckhardt.

Ein Beitrag zur gewissenlosen Lehrlings-Annahme.

(Aus dem Leben.)

Ein seit 1½ Jahren in einer Sortimentsbuchhdlg. stehender Lehrling wird von einem Kunden um „Shakespeare's Hamlet mit Noten“ gefragt. Er eilt sogleich zu dem Gehülfsen und fragt, ob er das Gewünschte von der benachbarten Musikalienhandlung holen lassen soll?

Miscellen.

Wohl Mancher, der von Egyptologie, Hieroglyphen, von hieratischer und demotischer Schrift hört, wird sich zu der Frage: cui bono veranlaßt sehen; die beste Antwort darauf gibt George R. Gliddon in seinem Werke: *Ancient Egypt. Her monuments, Hieroglyphics, History and Archaeology, and other subjects connected with Hieroglyphical Literature.* Philadelphia. Das Werk besteht aus dem Abdrucke von Vorlesungen, die Herr Gliddon seit 1842 in mehreren der Hauptstädte der Vereinigten Staaten gehalten hat und soll, nach dem Urtheile kompetenter Kenner, einer der erfolgreichsten Versuche sein, die je gemacht worden sind, einen wissenschaftlichen Gegenstand zu popularisiren. Der Verfasser, früher Consul der Vereinigten Staaten zu Cairo, lebte von 1818 bis 1841 in Egypten, hatte Gelegenheit, die Leiter der vereinigten französisch-toskanischen wissenschaftlichen Expedition, die Herren Champollion und Rosellini, sowie die meisten der enthusiastischen englischen Reisenden, Wilkinson, Halliburton, Hay u. A. persönlich kennen zu lernen — und gibt von ihren Unternehmungen und Leistungen im ersten Kapitel einen höchst graphischen Bericht. Die Eifersüchteleien zwischen englischen und französischen Egyptologen, die Intriguen, die sich die Reisenden der beiden Nationen spielten, bilden einen nicht uninteressanten Bestandtheil desselben, und erregen theils Heiterkeit, theils Bedauern, daß Ernst und Fortschritte der Wissenschaft oft in Gefahr gerathen, durch die kleinlichsten Motive gestört und aufgehalten zu werden. Dem deutschen Buchhändler ist dieser erste Abschnitt noch besonders zu empfehlen, indem er eine vollständige Literatur der Egyptischen Archäologie von Vater Kircher bis herab auf Lepsius gibt. — Das Buch ist spottwohlfeil — nur 25 Cents, wie der Verfasser sagt: in Uebereinstimmung mit seinen Ideen über Freihandel — und ist durch 12 Auflagen in mehr als 25,000 Exemplaren bereits verbreitet. Herr Gliddon hat kürzlich das bewegliche Panorama des Nils angekauft, das längere Zeit zu London ausgestellt war, und beabsichtigt auf Grund desselben seine Vorlesungen in Amerika fortzusetzen. Ein begleitendes Handbuch zu demselben ist so eben von ihm unter dem Titel: *The Nile; Pharaonic, Persian, Ptolemaic, Roman, Byzantine, Saracenic, Mamelook and Ottoman etc.* 8. London, Madden. erschienen. Man würde indessen einen Irrthum begehen, wenn man dieses Buch für eine bloße Beschreibung der im Panorama vorgeführten Scenen halten wollte. Es enthält im Gegentheil außer der Detailirung der Ansichten auf beiden Seiten des Nils von Cairo bis zum zweiten Katarakt, die Geologie, Geographie, Philologie und Chronologie der Nilstrecke, sowie eine von dem Abyssinischen Reisenden Dr. Beke construirte und von Aug. Petermann gezeichnete Karte des Nilthales. Der philologische Theil ist von dem berühmten Egyptologen, Herrn Samuel Birch, Conservator der ägyptischen Alterthümer am britischen Museum, verfaßt.

The Shakspeare Almanack for 1850: with an essay on the Character of Shakspeare.

Die Idee, die diesem Kalender zu Grunde liegt, ist ganz vortrefflich. Er enthält Sortes Shaksperianae für jeden Wochentag des Jahres — zuerst ein Ereigniß, sodann eine Stelle aus dem Dichter, meistens sehr treffend gewählt, z. B.: